

Philosophie aktuell

Vorlesungsthema Herbst-Winter 2021/2022
Das Freiheitsproblem und seine Lösung in der Demokratie

8. Vorlesung

9.12.2021

Wesen und Herkunft des Absurden der Macht und der Skepsis gegen die Macht in unserer Zeit

„Wer den glücklichen Gesellschaften nachweint, denen er in der Geschichte begegnet, gesteht, was er wünscht: nicht die Erleichterung des Elends, sondern sein Verstummen.“ (Albert Camus¹)

Vorwort:

In dieser Vorlesung geht es mir um den Nachweis des Zusammenhangs zwischen der absurden Leugnung der unsichtbaren Gefahren unserer Zivilisation und Kultur und der Erfindung pseudoreligiöser Gegenwelten. Im Zentrum steht deshalb die Suche nach der Differenz zwischen dem ewigen, absoluten Sein und des dynamischen Werdens.

Durch die Einsicht in die Erste existenzielle Transformation als dem System der natürlichen Sorge und der damit verbundenen Zweiten existenziellen Transformation als der kulturellen Vorsorge ist es möglich, die zweifache Struktur der Natur und ihre Verflechtung mit der Kultur zu verstehen.

Der Paradies-Mythos beschreibt die Erste existenzielle Transformation mit dem „*Baum des Lebens*“: Die Tiere oder auch Menschen durchleben dieselbe Transformation, indem sie von Mann (1) und Frau (2) durch die Geburt des Kindes (3) zu Tier oder Menschen-Vater (4) und Tier oder Menschen-Mutter (5) werden. Hier handelt es sich um das System der natürlichen Vererbung von Grundstrukturen.

Mit dem zweiten Mythos vom „*Baum der Erkenntnis*“ beschreibt der Paradies-Mythos die – im Menschen und seiner Zivilisation und Kultur – parallel ablaufende zweite Kultur-Transformation. Wir werden durch die Erbschaft unserer Zivilisation in die Gegenwärtigkeit (gr., *parousía*) der wirksamen und wirklichen Welt geboren. Immer treffen wir in der Mitte der Zeit auf die uns prägende Kultur. Dabei ist sie immer auf die Zukunft ausgerichtet. Wege zurück, ins Paradies oder den Mutterleib, sind uns durch die zweifache Transformation verschlossen.

Weder lässt sich der *Natur-Chiasmós* umkehren (auch die Tiere werden in ihrer natürlichen Sorge zu Nestflüchtern). Noch lässt sich die Sorge-Zeit in der menschlichen Kultur umkehren. Man kann sich nicht um die Vergangenheit sorgen.

¹ Camus, Albert: *Unter dem Zeichen der Freiheit – Camus Lesebuch*. Auszüge aus: *Die Pest* Hamburg 1997, S. 87 – 115.

Im *Paradies-Mythos* steht am Eingang zum Paradies – der nur ein Ausgang ist – der „Engel mit dem Flammenschwert“, der für mich der „Engel der Geschichte“ ist. Er weist alle Versuche ab, in die Vergangenheit zurückzukehren. Wir werden von den Gesetzen der Zivilisation und Kultur geboren. Sie sind die Kultur-Väter (1) und die Kultur-Mütter (2) und wir erben als Nachfahren (3) und von den Vorfahren. Es gibt jedoch den absurden Rückkehrwunsch – wie Camus richtig sagt – ins vergangene „Glück“ zu verstehen, weil wir Menschen diese Struktur im Geiste erzeugen können.

Die Absurdität dieser Wünsche und aller Versuche der Konterrevolution sind mit dem Modell des *zweifachen Chiasmós* zum ersten Mal erklärbar. Es sind künstliche Vergangenheiten in die zukünftige Zeit hinein erfunden. Dieses ist der Grund für ihre Absurdität und ein Teil der Erklärung für das Absurde in unserer Kultur.

Der zweite Teil dieser Vorlesung wird sich um die Skepsis drehen. Sie ist ein Kind der Ersten Moderne und geht auf die Pyrrhonische Skepsis (*Pyrrhon* aus Elis) zurück. Dann gab es eine Skepsis der platonischen *Akademie* (Arkesilaos 314-240), Sextus Empirikus (um 150 n. Chr.). In der Zweiten Moderne ist es *Montaigne* (1533 – 1592), der den Zweifel an der Moderne formuliert.

Heute haben wir eine weitere Form der *Skepsis* gegen die moderne Welt und die Unsichtbarkeit des Absoluten.

1. Was ist das Absolute in der Natur und der Kultur?

Die Unsichtbarkeit als Absolutes (Gott, Geist der Natur, das *Numinose*² usw.) ist immer die Macht der unsichtbaren ersten und zweiten existenziellen Transformation.

Beispiele:

- der unsichtbare Lauf der Sonne, im ägyptischer Mythos wird er dargestellt mit der Fahrt der Sonnenbarke unter der Erde (Pharao Horus).
- die Hieroglyphen – Schriftzeichen der Götter, in denen unsichtbar geschriebener also gemeinter Sinn an die Zukunft weitergegeben wurde.
- der Abraham-Mythos – das absurde unsichtbare Gesetz, den eigenen Sohn zu töten, um im Stamm zu leben.
- Der Blitz und die Geburt der Athene aus dem Kopf des Zeus – *Kopfgeburt* als absurder Mythos gegen die unsichtbare Macht der Frau – zu gebären.

2. Aristoteles: Machtmensch und das Alexander-Problem

Der Fehler in der Trennung der zwei existenziellen Transformationen beginnt schon bei Aristoteles. Denn dort taucht die Formulierung von der ersten und zweiten Natur auf.

Zuerst in der Metaphysik.

„Alle Menschen streben von Natur aus nach Wissen.“ (Metaphysik 980a 21),
erste und zweite Natur in der *Nikomachischen Ethik*.

² *numinos*, lat. göttlich. Das *Numinose*: das Göttliche als unbegreifliche, zugleich Schauer und Vertrauen erweckende Macht; *numinose* von lat. *numen*, "Gott".

ethisch, gr., = *éthos*, abgeleitet vom Begriff Gewöhnung (*ethós*) So sagt Aristoteles: Nikomachische Ethik, Buch II,1, daß die "Vorzüge des Charakters (*ethische*) ... Ergebnis von Gewöhnung" sind. Der Bereich der Ethik wird als der "in uns" von dem der äußeren Natur getrennt. Das ist neu. Und die so bestimmte "innere Natur" ist es dann "die sittlichen Vorzüge" .."aufzunehmen und dem vollkommenen Zustand nähern wir uns dann durch Gewöhnung."

(Nikomachische Ethik, 1103a 14 - 33). An was aber gewöhnt man sich? An ein Sein, das Haltung ist. Gepflogenheiten, Sitten, Gewohnheiten. Die Formulierung von der „zweiten Natur“ des Menschen baut auf diesen „Fehler“ auf.

2.1 Der Alexander-Trick der göttlichen Macht des Königs

Mythos durch *Olympias*, die Mutter des Alexander. Ziel ist, die Göttlichkeit des Königs als die ewige zweite Geburt aus der Gottheit (Zeus) durch eine erlogene Geschichte zu „beweisen“.

Die Geburt der Polis – durch die schöpferischen Gesetze – wird hier zurückgeführt auf die Geburt aus dem Kosmos und der Erde. Alexander ist sowohl der neue *Dionysos* als auch der neue Apollon.

Die Existenzbedingung der zweiten existenziellen Transformation ist immer diejenige, in der etwas aus dem Bereich der ersten natürlichen Transformation durch den menschlichen Geist in eine zweite kulturelle Transformation aufgenommen wird.

3. Der Widerspruch zwischen Natur-Erfahrung und Kultur-Schöpfung

Wir sehen Natur-Dinge, die sich selbst in einem Wandel befinden. Und wir nehmen sie denkend in uns auf und verwandeln sie dort (Kant) zu unseren Geltungen, die auch immer nur so lange gelten, wie wir sie denkend und fühlend mit der Welt verbinden.

Die Stelle in der Nikomachischen Ethik ist auch als *Chiasmós* formuliert. Sie lautet:

"Es sei aber dies, wodurch die Seele im Zu- oder Absprechen das Wahre trifft, fünf an der Zahl:

1) die Fähigkeit, etwas herzustellen, 2) die Wissenschaft,

3) die praktische Klugheit ("*phrónesis*"),

4) die Weisheit (*Sophía*), 5) das Vernehmen (*noûs*);

in der Annahme und der Meinung nämlich kann sie sich auch täuschen." (Nikomachischen Ethik 1139b, 15 - 18)

Diese Grundstruktur der *phrónesis* als praktischer Tüchtigkeit, in der die Menschen die menschliche Welt erfinden, geht auf Protagoras und Sokrates' zweite existenzielle Transformation zurück.

Bei Aristoteles bildet die Idee der *phrónesis* die Basis, auf der er *Alexander den Großen* die absolute Macht zuschanzt, weil die beiden anderen Schöpfungsthemen „Weisheit“ (des

Pharao oder Tyrannen) und „Geist“ (kreative Schöpfung) nach dieser Theorie dem Volk sowieso verschlossen sind.³

Daraus entspringt nach seiner Theorie die Substanz des „absoluten Bewegers“ Gott, der seine Macht dem göttlichen Sohn des Zeus, dem neuen *Dionysos* schenkt.

Das *Absurde* ist hier die ganz offensichtliche wahre Lüge (*pseïdos alêtheia*) des Aristoteles. In seinem *Brief an Alexander*, indem er diesem erklärt, er habe den Griechen die Geheimnisse der neuen aristotelischen Vererbungslehre nicht verraten, denn: Die Metaphysik und ihre Geheimnisse könne sowieso kein Uneingeweihter verstehen.

Hier taucht zum zweiten Mal zwischen der Exoterischen und der Esoterischen Lehre der Unterschied auf, den Platon schon in der *Akademie* für das innere Wissen der Mitglieder und das Wissen für die Athener gemacht hatte.

4. Das Problem der Wissenschaft und der Entzauberung der ersten und zweiten Welt

Wissenschaftsglaube und der Zweifel, also der Unglaube an die Wissenschaft.

Mit der aristotelischen Vererbungslehre wäre der kosmische Gott Platons – Logik der Zahlen – entzaubert worden.

Trotzdem baut auch die aristotelische Wesensphilosophie auf das „Absolute als Subjekt“⁴, als Gott. Er ist die Idee des „ursprünglichen Beweger“, die „Aristoteles“⁵ erfand. Er ist der große Billard-Spieler, der die erste Kugel – das *Sperma* – angestoßen hat, woraufhin alle Menschenkugeln durch die Vererbung ihrer ursprünglichen Bewegung folgend weiterrollen. Hegel hatte die aristotelische Idee vom *lógos spermatikós*⁶ als die Einsicht in die existenziell-genetische Transformation jedoch nur zur Hälfte umgesetzt.

5. Das absolute Wissen schlug um in den absoluten Unglauben – in die Skepsis am Wissen der Philosophie

Der Skeptizismus baute schon in der Antike auf die inneren Widersprüche der absoluten Wesenstheorie – sowohl bei Platon als auch bei Aristoteles.

Warum?

Weil die Erkenntnisse um die kreative Schöpfung, die Sokrates entwickelt hatte, von Platon unterdrückt wurde.

Aristoteles hat dieses Wissen mit seiner Theorie der *phrónesis* zwar einerseits anerkannt, andererseits aber in der Überformung durch den *unbewegten Beweger* (Gott) wieder unterdrückt.

³ Brenner, Xaver: *Zur Geburt von Kultur. Mit Sokrates gegen das platonische Paradigma*. Bd. 1 u. 2, Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 2016, S. 37 ff.

⁴ Hegel, G.W.F.: *Phänomenologie des Geistes*, ebenda S. 26.

⁵ Aristoteles: *Metaphysik*. Nach d. Übers. v. Franz F. Schwarz. Stuttgart: Reclam, 1970, Buch XII. 1073a 25. S. 316. *Natura naturans* und *natura naturata*, lat., die schaffende und die geschaffene Natur. Mit der falschen Idee der zwei Naturen verdrängt Aristoteles die letzte Beziehung zur Kultur als einer vom Menschen geschaffenen.

⁶ Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: *Vorlesung über die Geschichte der Philosophie* Bd. 18. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1970 S. 266.

Diese Unterdrückung des Werdens zieht sich dann bis *Heidegger* durch (die Lüge seiner Seins-Theorie werde ich noch darstellen).

Die *phrónesis* als praktische Tüchtigkeit, in der die Menschen die menschliche Welt erfinden war der Schlüsselbegriff der Freiheit bei *Aristoteles*. Er wurde geraubt durch die feudale Idee der göttlichen Eingebung, die nur dem Kaiser gegeben wird.

Eben diese irrsinnige, weil falsche Reservierung der menschlichen Schöpfung, brachte eine zweifache Spaltung in die Welt.

Einmal wurde auch das praktische Denken (*phrónesis*) immer als geniale Eingebung betrachtet, die der einzelne Mensch aber nicht hat.

Zweitens wurde das Denken überhaupt durch die drei platonischen Mythen (Erdgeburt – ewige Bewegung – göttlicher Sonnenwagen⁷) und dann durch die aristotelische Einsicht in die unsichtbare Vererbung durch Gott in den Rang einer absoluten Unbegreifbarkeit entrückt.

6. Die „Welt als Wille und Vorstellung“ eines Ur-Willens – Schopenhauer

Beide Theorien tragen in sich das Absurde und zwingen zur *Skepsis*. Warum? Weil es dieses Absolute nicht gibt. Denn in der ersten und zweiten Transformation offenbart es sich als die Tat der Natur und die Tat von Kulturmenschen.

Wenn man das nicht als zweifache Schöpfung versteht, in die wir eingespannt sind und die wir als handelnde Subjekte mit unserem Willen beeinflussen, dann entsteht eine Willensmystik (Schopenhauer). Die Welt ist dann das Ergebnis des Willens unserer Vorstellungen. Aber die Vorstellungen gehören dann wieder einer durchschauten Ur-Natur an (Schelling). Die wurde bei Schopenhauer dann aber der Ur-Wille.

7. Der Umbruch der Welt in der zweiten Moderne – Im Industriezeitalter (1489 – ca. 2000)

Skeptizismus in der Moderne bei *Montaigne* (1533 – 1592). Skeptizismus der Freiheit als das Unverständene der Moderne bis heute.

⁷ Der Mythos vom Seelenwagen gehört zu den drei Mythen, durch die Platon sich von Sokrates abwendet. Platon: *Phaidros*, 253d – 256e. Bd. 5., Aufl., Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1971; 2. Aufl. 1990, S. 99 – 103. Am deutlichsten wird das, wenn Platon schreibt: „Dieses sei dir, geliebter Eros, nach unseren Kräften aufs beste und schönste als Widerruf dargebracht und entrichtet, (...) die Kunst der Liebe, welche du mir verliehen, im Zorn weder nehmen noch schmälern.“ (Ebenda 257a, S. 111). As ist die vollständige Abkehr von Sokrates Erklärung über den Eros als eine *begehrende* Fähigkeit, die begehrt, weil sie nicht hat, was sie begehrt. So hat er es im *Symposion* (Ebenda. 200a) dargestellt. „Wenn er es begehrt und liebt, tut er das als einer, der im Besitz dessen ist, was er begehrt und liebt, oder als einer der noch nicht besitzt.“ Siehe dazu auch, Brenner, Xaver: *Zur Geburt von Kultur*. Würzburg 2016, S. 223.

8. Nietzsches *Décadence*-Theorie – Verfalls-Form des Willens zur Macht der Herrschenden

Im Grund kritisiert Nietzsche mit seine *Décadence*-Theorie die Verfallsformen der alten Herrschaftskultur des Adels. Der ist dekadent, weil er sich selbst nicht mehr züchtigen kann und die Zucht zum höheren Wesen nicht mehr zustande bringt.

Der Impotenz-Vorwurf, der hinter der *Décadence*-Theorie steckt, müsste noch genauer herausgearbeitet werden.

Am Ende wird auch von Nietzsche den nihilistischen Göttern geopfert, dem er den nihilistischen Gott Zartahustra aus den Trümmern einer sich selbst entwertenden christlichen Kultur erfindet.

Nietzsches Rekonstruktion ist eine reaktionäre Konstruktion, weil sie aus dem „Menschenmaterial“ die Bauteile des absoluten Züchtungsrechtes eines Übermenschen macht.

Nietzsches Fehler ist auch hier: Er erkennt zwar intuitive Teile der ersten existenziellen Transformation, die er *Ur-Trieb* nennt. Zwar sieht er, dass Teile der zweiten Kultur-Transformation, die er im dionysischen und apollinischen Mythos wiedererkennt, ineinander verflochten sind. Er will aber unter allen Umständen die neue demokratische Kultur als die Erfindung der wirklichen Freiheit und kreativen Schöpfung des Menschen zerstören. Dazu muss er einseitig den Weg zurück in die Ur-Natur – zu Dionysos – suchen. Er wird zur Chiffre für die Rettung im und durch den bewussten Verlust der bürgerlichen Eigentums-Kultur. Alles Menschliche gehört nun wieder dem nihilistischen Gott Zarathustra. Er ist die Zerstörung, sein Kult die Geburtsstätte des Zerstörungs-Willens und des Zerstörungs-Rechtes an der Demokratie.

9. Die unsichtbare Liebe wird geopfert für den Nihilismus der sichtbaren Welt

Für die vergangene Macht werden die pyramidalen Werke einer Zivilisation der Dinge in ihrer Sichtbarkeit erreicht.

- Die industrielle Welt – eine Zivilisation der Masse und Menge – quantitativer Fortschritt
- Die Vergangenheit der Kultur – Bismarck-Denkmäler – Kult des Todes.

Die demokratischen Tempel von der Akropolis (für Athene) bis zum Kapitol sind Zeichen und Bauten der Demokratie. in denen ein anderer Geist herrscht.

Literatur:

Aristoteles: *Metaphysik*. Nach d. Übers. v. Franz F. Schwarz. Stuttgart: Reclam, 1970
Nikomachische Ethik

Brenner, Xaver: *Zur Geburt von Kultur. Mit Sokrates gegen das platonische Paradigma*. Bd. 1 u. 2, Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 2016

Camus, Albert: *Der Mythos vom Sisyphos. Ein Versuch über das Absurde*. Reinbek bei Hamburg 1992

Camus, Albert: *Der Mensch in der Revolte – Essays*. Hamburg 1997

Camus, Albert: *Unter dem Zeichen der Freiheit – Camus Lesebuch*. Auszüge aus: *Die Pest* Hamburg 1997, S. 87 – 115.

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: *Frühe Schriften* [darin: Entwürfe über Religion und Liebe (1797/1798)] (*Werke in 20 Bänden*, Bd. 1). Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1970

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: *Jenaer Schriften 1801–1807* [darin: *Differenz des Fichteschen und Schellingschen Systems der Philosophie* (1801)] (*Werke in 20 Bänden*, Bd. 2). Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1970

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: *Phänomenologie des Geistes* (*Werke in 20 Bänden*, Bd. 3). Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1970

Kott, Jan: *Gott – Essen. Interpretationen griechischer Tragödien*. Berlin 1991

Merleau-Ponty, Maurice: *Das Sichtbare und das Unsichtbare*. München 1986

Meier, Christian: *Athen*. Berlin 1993

Platon: *Apologie des Sokrates. Kriton*, übers. v. Manfred Fuhrmann. Stuttgart: Reclam, 1986

Platon: *Das Gastmahl – Symposion*. Gr.-dt., übers. u. erl. v. Otto Apelt, neubearb. v. Annemarie Capelle. 3., verb. Aufl., Hamburg: Meiner, 1981

Platon: *Phaidros*, übers. v. Friedrich Schleiermacher, in ders.: *Werke in acht Bänden*. Bd. 5., Aufl., Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1971; 2. Aufl. 1990

Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph: *Idee zu einer Philosophie der Natur*, hier zit. nach Bubner, Rüdiger (Hrsg.): *Geschichte der Philosophie in Text und Darstellung*. Bd. 6: *19. Jahrhundert*, Stuttgart: Reclam, 1978

Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph: *Über das Wesen der menschlichen Freiheit*. (1809) Frankfurt am Main 1975. Mit einem Essay von Walter Schulz: *Freiheit und Geschichte in Schellings Philosophie*.

Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph: *Philosophie der Offenbarung*. (1809) hier zit. nach Riedel, Manfred (Hrsg.): *Geschichte der Philosophie in Text und Darstellung*. Bd. 7: *19. Jahrhundert*, Stuttgart: Reclam, 1978

Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph: *Zur Geschichte der neueren Philosophie (München 1827)*. Westberlin 1986.

Lexika:

Hoffmeister, Johannes: *Wörterbuch der philosophischen Begriffe*. Hamburg: Meiner, 1955

Kluge, Friedrich: *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Völlig neu bearb. v. Elmar Seebold. Berlin: Walter de Gruyter, 1989

Glossar:

Das **Absurde**, von lat., ‚*abstrudere*‘, ‚wegstoßend‘, verborgen, dunkel, unverständlich; ‚*absurd*‘ lat., ‚falsch tönend‘, ungereimt, widersinnig; **ad absurdum führend**: Den verdeckten Widersinn einer Behauptung aufdecken und sie dadurch widerlegen. Hoffmeister, Johannes: *Wörterbuch der philosophischen Begriffe*. Hamburg: Meiner, 1955, S. 10. Das **Absurde** in der Sprache, lat. ‚*absurditas*‘, die Absurdität. Lat., ‚*absurdus*‘ für ‚misstönend‘ im Ausdruck der Rede, ‚ungereimt‘ in der Logik, ‚unfähig‘ ein Thema zu behandeln, ‚ungeschickt‘ um Umgang mit Menschen. Siehe; Kluge,

Friedrich: *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Völlig neu bearb. v. Elmar Seebold. Berlin: Walter de Gruyter, 1989, S. 7.

Ánánke (ἄναγκη) und Heimarmene: gr., das 'zugeteilte, das verhängte Schicksal' sind die zwei Prinzipien. Während *Ánánke* die Natur- oder Weltnotwendigkeit umfasst (Heraklit), versteht die griechische Mythologie unter *Heimarmene* den Logos, die Vernunft, also die denkende Seite. Mit der Naturnotwendigkeit, *Ananke* wird die Erwartung des fremden Schicksals vorausgedacht. Sie ist die Notwendigkeit. Sie ist das Dunkel, das Ungewusste der Zukunft. Sie ist eine Zukunftsmacht, die unausweichlich wird, aber weil sie noch nicht ist auch noch nicht wirklich gedacht werden kann.

Týche hingegen ist mehr das Glück des Schicksals, während *Moíra* sich von den Schicksalsgöttinnen herleitet.

<i>Existenz-Form</i>	<i>Mythos der Zeit</i>	<i>Struktur – Verwandtschaft</i>
① Tradition, das Bestehende als Unter-drück-ung des Zukünftigen	<i>Uranos</i> drückt die Kinder in die Mutter Erde (Gaia) zurück.	Naturebene Vater – Sohn – Mutter (Kampf mit dem Matriarchat)
② Tradition, das Bestehende als Ver-nicht-ung des Zukünftigen	<i>Kronos/Chronos</i> frisst die Kinder auf. Rhea organisiert mit Zeus (der jüngste Sohn organisiert den Widerstand)	Clanebene Vater – Onkel (Titanen) – Mutter (Patriarchat-Matriarchat im Gleichgewicht)
③ Das Bestehende als Koalition der Inter-essen mit dem Zukünftigen; Integration durch Hierarchisierung	<i>Zeus</i> und die Brüder und Onkel (Titanen) verbünden sich. Altes Wissen gewinnt durch Integration des neuen Wissens (Athene – Kopfgeburt).	Feudalebene Vater – Brüder – Töchter (Sieg des Patriarchats)
④ Das Bestehende sucht die Gleichheit in der Freundschaft mit dem Zukünftigen (Polis/ Demokratie).	<i>Herakles/ Theseus</i> Austritt aus dem Schicksal; trotz Kindermord Versöhnung mit sich Selbst	Demos-Ebene Freund-Freund – Freundin-Freundin (Ausschaltung der Clanstrukturen im Patriarchat)

Abbildung 1: Existenz-Form, Mythos der Zeit, Struktur – Verwandtschaft⁸

Aus meinem Buch S. 1350

Fürstenfeldbruck, den 8.12.2021

Dr. Xaver Brenner©

⁸ Brenner, Xaver: *Zur Geburt von Kultur. Mit Sokrates gegen das platonische Paradigma*. Bd. 1 u. 2, Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 2016, S. 624 ff..

